

# Haushaltsentwurf 2013

## Stellungnahme der **Grünen Liste** Gaiberg



Die Verabschiedung eines Haushalts gehört zu den wichtigsten Arbeiten des Gemeinderats. Er ist eine Bilanz der geleisteten Arbeit, aber auch der Wünsche und Forderungen für das Jahr 2013 und darüber hinaus: eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft.

Wer in den letzten Wochen die Bilanzen der umliegenden Gemeinden verfolgt hat, weiß, dass dort viel von Schuldenabbau die Rede war, z.B. Bammental oder Leimen. Gaiberg kommt dagegen wieder ohne Kreditaufnahme aus und dies seit 1994. Wir möchten hier Bürgermeister Gärtner zitieren: „Da ausreichend Eigenmittel vorhanden sind, wird auch im Jahr 2013 keine Darlehensaufnahme erforderlich sein, wodurch sich der Schuldenstand auf Jahresende 2013 weiter auf rd. 400.000 Euro reduziert.“

Wir sparen diesmal sogar dank des hohen Zuschusses der grün-roten Landesregierung von 278.000 Euro für unsere Kleinstkindbetreuung unseren Beitrag von 42.000 Euro für das „Gänseblümchen“ ein. Was aber die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde mit besonderem Interesse vernehmen werden ist die Tatsache, dass unsere Kinderbetreuung am Ort absolut vorbildlich ist – und es dennoch keine Warteliste wie in den meisten anderen Kommunen Deutschlands gibt! Das ist äußerst positiv zu werten, doch der Ist-Zustand darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es keine Garantie dafür gibt, dass dies so bleiben wird. Unsere Räumlichkeiten sind ebenso begrenzt wie unsere Finanzmittel. Veränderungen unserer Bevölkerungszahl, also die demographische Entwicklung, muss genau betrachtet werden – vor allem was die Erschließung neuer Wohngebiete angeht.

**Positiv** entwickelt haben sich auch die Kosten der Heizung der öffentlichen Gebäude wie Schule und Kindergarten durch die neue Pelletheizung. Unsere Gemeinde ist auf diesem Gebiet ökologisch und ökonomisch nachhaltig vorgegangen.

**Positiv** erwähnen möchten wir auch die Photovoltaikanlage auf dem Schulhausdach und das Beziehen von „grünem“ Strom von den Stadtwerken Schönau für die öffentlichen Gebäude seit fünf Jahren. Nicht erst seit Fukushima vollzieht die Gemeinde Gaiberg die Energiewende.

**Positiv** sind auch die kulturellen Angebote der Gemeinde. Die Bücherei mit ihren gemütlichen neuen Räumen ist barrierefrei zu erreichen. Die Musikschule ist für die Größe der Gemeinde sehr stark frequentiert und die Volkshochschule hat unter der neuen Leitung das Angebot interessant erweitert. Diese Einrichtungen wollen wir der Bürgerschaft sehr ans Herz legen, denn sie sind nicht selbstverständlich für ein Dorf von knapp 2500 Einwohnern.

**Positiv** ist auch, dass endlich Bewegung in das Thema DSL-Breitband-Erschließung gekommen ist, wenn auch nicht so, wie wir es gerne gehabt hätten. Die Mehrheit des Gemeinderates bevorzugte hier die billigste Lösung, die vermutlich zu einer Richtfunklösung mit eingeschränkter Funktionalität führen wird. Wir sind der Meinung, eine Kabellösung ist die bessere: weniger Elektrosmog, geringere Betriebskosten für die Nutzer und eine höhere Funktionalität, sprich Bandbreite. Wir dürfen nicht nachlassen, dafür zu sorgen, dass alle (!) Haushalte dieser Gemeinde in den Genuss einer Mindestbandbreite von 10 Mbit/s kommen, wenn wir nicht einen der ganz wichtigen Standortfaktoren vernachlässigen wollen! Noch ist keine endgültige System-Entscheidung gefallen; die Angebotsfrist der Systembetreiber endete am 22. Februar dieses Jahres und ab dem 31. Mai 2014 soll das flächendeckende Internet installiert sein – von wem auch immer. Es wären dann fünf Jahre nach Beginn unserer Initiative.

# Haushaltsentwurf 2013

## Stellungnahme der **Grünen Liste** Gaiberg



**Positiv** ist in jedem Fall die abgeschlossene Kanalsanierung zwischen Heidelberger Straße und Friedhof. Niemandem fällt es leicht, rund 70.000 Euro im Untergrund zu vergraben, aber hier wurde eine wichtige Investition in den Umweltschutz getätigt. Das war die gute Nachricht. Die schlechte: Es wird nicht die letzte Sanierung dieser Art am Ort gewesen sein, und die Gemeinde ist zu regelmäßigen Inspektionen und Sanierungen verpflichtet. Und daher wurden für 2014 bereits wieder 150.000 Euro in die Finanzplanung einbezogen.

**Positiv** ist es auch, dass im Haushaltsansatz 2013 kleinere, aber wichtige Investitionen eingeplant wurden – z.B. für Geländer an den Treppwegen Am Großen Wald, um den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Nach dieser durchweg positiven Bilanz kommen wir zu unseren Wünschen und Forderungen – wobei wir uns auf das Wichtigste beschränken:

**1. Die Ortsmitte:** Sei zwei Jahren planen wir, das Grundstück neben der evangelischen Kirche mit Hilfe eines Bauträgers zu bebauen und treten auf der Stelle. Die Diskussion und Mitgestaltung der Pläne und die vielen Sitzungen des „Runden Tisches“ und die Bürgerversammlungen haben uns viel Zeit gekostet. Hier sehen wir für unser Dorf eine hohe Priorität. Denn auch in anderen Orten wird der Verfall der Ortskerne beklagt. Wir brauchen ein attraktives Zentrum, wo man einkaufen, sich treffen und komfortabel barrierefrei wohnen kann – zu attraktiven Preisen und mit bezahlbaren Nebenkosten. Ohne bezahlbare Nebenkosten werden wir keine Mieter oder Käufer für das Objekt finden, denn Ökologie und Ökonomie sind längst kein Widerspruch mehr. Mit anderen Worten: Wir brauchen hier eine zukunftssichere Energieversorgung auf Basis von Solar- und Holzenergie!

Ob und wie sich die Sanierung der Alten Krone in das Bebauungskonzept einbeziehen lässt, muss ausführlich aber zügig diskutiert werden. 200.000 Euro sind auch hier für 2014 in der Finanzplanung. Die Grüne Liste ist hier offen für alle gestalterischen Alternativen und Varianten – von wem auch immer sie kommen mögen.

**2. Die Sanierung der Ortsmitte:** Dies ist ein Projekt mit Zukunft, wenn sich die Eigentümer der Häuser beteiligen. Es kostet die Gemeinde, das Land und die Besitzer Geld. Aber hier sehen wir eine Priorität gegenüber anderen notwendigen Investitionen.

**3. Der Öffentliche Nahverkehr:** Wir brauchen auch am Wochenende eine gute Verbindung nach Bammental und zur S-Bahn. Sie, Herr Bürgermeister Gärtner, rühmen bei jeder Gelegenheit mit Recht unsere Betreuungsangebote für die jüngsten Bürgerinnen und Bürger – „Gänseblümchen“, Kindergarten mit Ganztagsbetreuung, Schule mit Kernzeit für über 50 Kinder. Hier waren wir als Vertreter der Grünen Liste immer sehr engagiert. Für die Jugendlichen, wenn sie die Grundschule hinter sich gelassen haben und alle die Schulen in Bammental oder Heidelberg besuchen, gibt es aber am Wochenende ab Samstag Nachmittag keine Verbindung nach Bammental und zur S-Bahn. Dies gilt auch für ältere Bewohner, die kein Auto haben. Die Grüne Liste hat vergeblich gefordert, eine Ruftaxi Verbindung einzurichten. Sie, Herr Gärtner haben es abgelehnt, weil dies Privatsache sei. Unserer Meinung nach haben wir aber als Gemeinde auch hier eine Grundversorgung sicher zu stellen. Wir schlagen vor, einen Teil der eingesparten 42.000 Euro für eine Ruftaxiverbindung am Wochenende zu investieren.

**4.** Mit großer Sorge sehen wir die Entwicklungen rund um unseren **Lautenschläger-Verkehrskreisel**, der mit viel Liebe, architektonischem Feingefühl und letztlich mit sehr

# Haushaltsentwurf 2013

## Stellungnahme der **Grünen Liste** Gaiberg



viel Geld besonders von unserem Ehrenbürger Manfred Lautenschläger geschaffen wurde. Auch wenn der Kreisel nicht der Kommune gehört und rechtlich Eigentum des Landkreises ist, so ist es doch UNSER Kreisel, der den wichtigsten Eingang zu unserem Ort prägt. Hier fordern wir die Verwaltung mit allem Nachdruck auf, für den Erhalt unseres Kreisels und seiner künstlerischen Gestaltung zu kämpfen. Wir sagen unmissverständlich: „Hände weg vom Gaibeger Kreisel!“

**5. Die Bebauung der Schwäbisch-Hall Wiese** ist leider ein Dauerthema am Ort und leider auch ein wichtiges Element im Haushalt 2013:

- i) Wir fordern, die rund 20.000 Euro für einen Bebauungsplan im Haushaltsentwurf zu streichen,
- ii) ein Moratorium für die Schwäbisch-Hall Wiese und
- iii) eine Befragung der Bevölkerung.

### Begründung:

Die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ vom 10. Februar 2013 beginnt einen Artikel im Großdruck: „Von wegen Landlust: Alle wollen in der Großstadt leben“. Das Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung der Universität Stuttgart warnt in einem Gutachten für die Landesregierung: „Immer mehr Gemeinden im ländlichen Raum werden sich zukünftig einem Zangengriff natürlicher Schrumpfung ausgesetzt sehen“. Danach setzt sich der Zug junger Menschen in die Städte dauerhaft fort, während sich die Zuwanderung von Familien und Älterer aufs Land abschwächt. Auch die steigenden Energiepreise können sich negativ auswirken.

Im Regionalplan für die Metropolregion wird aufgrund einer wissenschaftlichen Prognose der Universität Mannheim für Gaiberg bis 2020 ein Bevölkerungsschwund von 11 Prozent vorher gesagt. Die Begründung dafür ist mangelnde Infrastruktur: z.B. keine ausreichende Nahversorgung und eine Abhängigkeit vom Privatauto.

Will die Mehrheit des Gemeinderates und die Verwaltung diese Entwicklungen ignorieren: Die Trendwende im Mobilitätsverhalten und die Re-Urbanisierung? Die Zeiten haben sich gewandelt, die Lebensvorstellungen haben sich geändert und die Bedürfnisse ebenfalls. Warum lassen sich Wohnungen in der Ortsmitte nicht verkaufen? Warum haben wir so viele Leerstände am Ort? Bürgermeister Gärtner hat in seinem Resümee gesagt: „Da die Metropolregion eine der wenigen Regionen ist, für die (die) Statistiker mindestens bis ins Jahr 2030 noch einen Einwohnerzuwachs aus Zuzügen prognostizieren...“. Das ist richtig, aber: In der Ebene der Metropolregion lassen sich Immobilien verkaufen, weil man dort Fahrrad fahren kann und auch genügend Einkaufsmöglichkeiten und auch S-Bahn Anschlüsse hat. In diesen Punkten werden wir nie mit Gemeinden in der Ebene konkurrieren können! Unser Plus ist die Natur um unser Dorf mit ihrer Dorfgemeinschaft und der aktiven und attraktiven Vereinslandschaft.

Wenn die Schwäbisch-Hall Wiese erst erschlossen ist, ist die Natur zerstört. Natur ist aber unser Reichtum und macht den Reiz von Gaiberg aus. Es wäre sinnvoller, im Ort Baulücken zu schließen und auch die Aufsattelung von Flachdachhäusern zu genehmigen. Das wäre ökonomisch und ökologisch sinnvoller. Der demographische Wandel wird uns vermutlich vor andere Aufgaben stellen als neuen Wohnraum auf der grünen Wiese zu schaffen.

# Haushaltsentwurf 2013

## Stellungnahme der **Grünen Liste** Gaiberg



Wir halten eine Umwandlung der Schwäbisch-Hall-Wiesen zur Wohnbebauung für einen falschen Weg. Da Planungskosten hierfür fester Bestandteil des Haushaltes 2013 sind, müssen wir den Haushalt trotz der vielen guten Ansätze ablehnen.

Martin Boeckh, Christa Charlotte Müller-Haider  
Grüne Liste Gaiberg

Gaiberg, 27. Februar 2013